

## Schröpfschnitt

### Wie sehen Ihre Flächen aus?

Wenn die Witterungsbedingungen stimmen, der Boden also über einen längeren Zeitraum ausreichend feucht ist, erscheinen zwei bis drei Wochen nach Ansaat die ersten Keimlinge. Je nach Mischung sind auch hartschalige Samen dabei, die erst im Folgejahr keimen. Wenn Ihre Fläche jetzt schon satt grünt, kann es daran liegen, dass unerwünschte Beikräuter die Oberhand haben. Auftretende Samenunkräuter können z.B. sein: Melde, Hirtentäschel, Ackerhellerkraut, geruchlose Kamille, Gänsedistel, Klettenlabkraut, Knöterich, Hirse, Ackerfuchsschwanz usw.

### Unerwünschte Beikräuter

Zur Bestimmung etwaiger Problemunkräuter nutzen Sie die Smartphone-Anwendungen PlantNet oder Flora incognita. Sie können über die Fotofunktion ihres Smartphones relativ zuverlässig herausfinden, um welche Pflanzen es sich handelt. Sollten tatsächlich unerwünschte Beikräuter in nennenswertem Umfang auftreten, können Sie auf Blühbrachen folgende regulierenden Maßnahmen durchführen:

- Bei starkem Aufkommen einjähriger Ackerunkräuter wie Kamille, Amaranth, Melde etc. zeitnah mähen. Sie sollten hierbei nicht tiefer als 10-15 cm mähen, um die in der Blütmischung enthaltenen Pflanzen nicht zu schädigen. Ein Schröpfschnitt wird ca. 8 bis 10 Wochen nach Ansaat durchgeführt, bevor die Bestände „überkniefhoch“ werden und die einjährigen Kulturarten noch so klein sind, dass sie beim Mähen nicht erfasst werden).
- Ackerkratzdisteln bei Blühbeginn ausreißen oder mehrmals mähen
- Stumpfbblätterigen Ampfer ausstechen oder mehrmals ausreißen

Eine dünne Streuschicht nach dem Mähen darf auf der Fläche verbleiben, da sich unter ihr die Feuchtigkeit hält und die Keimungsbedingungen für die angesäten Arten verbessert werden. Jedoch sollte diese nicht zu dicht sein, um noch genügend Licht durchzulassen. Bei hoher Blattmasse muss das Mähgut unbedingt abgeräumt werden.

### Pflegemaßnahmen auf das Nötigste beschränken

Falls eine ungünstige Entwicklung auftritt, sollten Pflegemaßnahmen konsequent und ohne zu zögern durchgeführt werden. Diese sollten jedoch flächenmäßig und schonend auf das Mindeste beschränkt werden, um dauerhaft Lebensraum und Strukturen für Insekten zu erhalten. In abgestorbenen, markhaltigen Pflanzenstängeln von z.B. Sonnenblume, Königskerze, Beifuß, Distel oder Klette können einige Wildbienen- und verschiedene Wespenarten ihre Brutzellen anlegen. Andere Insekten nutzen hohle Pflanzenstängel zum Überwintern und Blühflächen dienen auch anderen Wildtieren als Nahrungs- und Deckungsraum.